



Merseburger Kreis-Blatt.

Dienstag den 8. October

Bekanntmachungen.

Ich mache hiedurch bekannt, daß für den I. Landbezirk des Kreises der Amtsvorsteher und Gutsherr **Woh** in Frankleben als Schiedsmann und der Ortsrichter **Siegel** daselbst als dessen Stellvertreter, für den II. Landbezirk der Steuererheber **Schladebach** in Sperrgau als Schiedsmann und der Gutsherr **Schladebach** daselbst als dessen Stellvertreter, für den III. Landbezirk der Ortsrichter **Günther** in Oberkriegstädt als Schiedsmann und der Defonomie-Inspicirer und Gutsvorsteher **Nichtig** in Unterriegstädt als dessen Stellvertreter, für den VI. Landbezirk der Gutsherr **Blanke** in Crespau als Schiedsmann und der Ortsrichter **Zudam** daselbst als dessen Stellvertreter auf eine weitere dreijährige Amtsperiode gewählt und verpflichtet worden sind.

Merseburg, den 30. September 1878.

Der Königliche Landrath.
von **Selldorff**.

Bekanntmachung.

An der zweiten Bürger Schule der innern Stadt soll eine zweite Lehrerin für weibliche Handarbeiten ange stellt werden. Gehalt 216 Mark. Bewerberinnen wollen sich bei uns melden.

Merseburg, den 5. October 1878.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es wird bekannt gemacht, daß der Banquier Herr **Schulze** und der Stadtgußbesitzer Herr **Schwicker** als Stadträthe gewählt, verpflichtet und eingeführt worden sind.

Merseburg, den 5. October 1878.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Abfuhr des durch die Reinigung des Geißelstufes gewonnenen Schlammes am Spritzen schuppen in der Johanniesträße und an der Bergerschen Brauerei längs der Geißel nach der Dammühle soll im Wege der öffentlichen Licitation vergeben werden.

Wir haben hierzu Termin auf

Dienstag den 8. d. M., Vormittags um 11 Uhr,

im Communalbureau anberaumt und werden Unternehmungslustige hierzu eingeladen. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Merseburg, den 5. October 1878.

Die Defonomie-Deputation des Magistrats.

Ausstellung von Lehrlingsarbeiten.

Die Vertheilung der den Ausstellern zuerkannten Prämien erfolgt am **Mittwoch den 9. d. M., Nachmittags 4 Uhr,** im Rathhaussaale. Wir fordern sämmtliche Aussteller auf, sich dazu einzufinden.

Merseburg, den 5. October 1878.

Das Comité.

Als Vorstand der offenen Handels-Gesellschaft

Zuckerrabrik Lützen von von **Merkel & Co.**

— Nr. 60. unseres Gesellschafts-Registers —

sind auf die Zeit vom 1. September 1878 bis 31. August 1879 gewählt worden:

- 1) der Rittergutspächter **Karl Credner** zu Großgörschen,
- 2) der Defonom **Ferdinand Heyne** zu Görsdorf,
- 3) der Rittergutsherr **Alwin Jacob** zu Görsitz,
- 4) der Kaufmann **Louis Lorenz** zu Lützen,
- 5) der Conditor **Ludwig Knüpfer** zu Lützen.

Auf die Anmeldung vom 19. Juli 1878 eingetragen zufolge Verfügung vom 20. September 1878.

Merseburg, den 20. September 1878.

Königliches Kreisgericht, i. Abtheilung.

Unser unter dem 21. d. M. gegen **Eduard Lorenz** gen. **Weise** erlassene Steckbrief hat sich durch dessen Einlieferung erledigt. Dagegen wird der Steckbrief gegen **Friedrich Wilhelm Eichler** aus Merseburg erneuert.

Weimar, den 3. October 1878.

Großherz. Kreisgericht.

Sonnabend den 12. d. M., Vormittags 10 Uhr,

sollen im hiesigen Kloster-Magazin 75 Ctr. Roggenkleie, altes Eisen, altes Bauholz, 1 eisener Geldkasten und 1 Lampe in öffentlicher Auction verkauft werden.

Königl. Depot-Magazin-Verwaltung.

Korbweiden,

einjährig, ca. 12 Morgen und etwas Reisfäße werden in Parzellen versteigert

Dienstag den 15. October, früh 10 Uhr.

Rittergut **Modelwitz** b. **Schkeuditz**.

Edictal-Citation.

Am 16. Juli 1877 ist zu **Tollwitz** der am 5. October 1798 außer-ehelich geborene Bergarbeiter **Johann Carl Friedrich Klösch** ohne Errichtung einer letztwilligen Verfügung und ohne bekannte Erben verstorben, deshalb die öffentliche Vorladung der unbekannt Erben desselben beantragt worden.

Die von dem Verstorbenen hinterlassenen unbekannt Erben und deren Erbennehmer werden hiedurch aufgefordert, sich bei uns und spätestens in dem auf

den 3. April 1879, Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 1, anberaumten Termine schriftlich oder persönlich zu melden und weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls der Nachlaß den anderweit sich meldenden und legitimirenden Erben, in Ermangelung deren aber dem Königlichen Fiskus zur freien Disposition verabfolgt werden, die nach erfolgter Präclusion sich etwa nicht meldenden Erben aber alle Handlungen und Dispositionen des Erbschaftsbessers anzuerkennen schuldig, von letzterem weder Rechnungslegung noch Ersatz der Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern sich lediglich mit dem, was alskann noch von der Erbschaft vorhanden wäre, zu begnügen verbunden sein werden.

Lützen, den 18. Mat 1878.

Königliche Kreisgerichts-Commission I.

Vieh-Auction.

Wegen Aufgabe der Wirthschaft sollen am

Freitag den 11. October, früh 10 Uhr,

auf dem Bauerngute **Nr. 4. in Sollenbey**

a. 1 brauner Wallach, Hannoveraner, stark und 5jährig,

b. 5 Kühe und 2 Kalben — eine tragend —

öffentlich meistbietend gegen Baarszahlung verkauft werden.

Schützenhaus Zeitz.

Das der Frau **Bertha** verw. **Richter** gehörige Schützenhaus beßigt alle zum Schanz- und Gasthofsbetriebe erforderlichen Räumlichkeiten nebst completem Inventar, den größten Saal in hiesiger Stadt nebst Theater-Einrichtung, doppelter Cement-Regelbahn, großen Theater- und Concertgarten mit Gasbeleuchtung u. s. w. In demselben muß contractmäßig das weit und breit berühmte **Zeiger Vogelgeschien** abgehalten werden. Dasselbe soll Familien-Verhältnisse halber durch mich mit geringer Anzahlung verkauft werden und lade ich zum Verkaufstermine

am 14. October, Nachmittags 3 Uhr,

Kaufliebhaber hiedurch ein.

Justizrath **Rebe** in Zeitz.

Probsteier Weizen

zur Saat verkauft

Wirth, Leunaer Str.

Ein neuer Schiebkarren, gut beschlagen, ist zu verkaufen **Karlstr. 7., 1 Treppe.**

Ein noch gut erhaltener Kinderwagen ist billig zu verkaufen **Saalstraße Nr. 11. 1 Tr.**

2 Sophas, 1 Wasserständer und 1 Tragholz sind zu verkaufen **Karlstraße 3b., part.**

Ein fettes Schwein steht zum Verkauf **Neuschau 20.**

Ein Fäuferschwein ist zu verkaufen **Unteraltenburg 24.**

1 Mahagoni- und 1 birfener Kleiderstank, 1 Wäschebank, 1 Waschtölette mit Marmorplatte und 1 Bettstelle mit Boden sind zu verkaufen **Gotthardtsstraße 36.**

Ein schon gespieltes, aber noch gutes Pianoforte wird zu kaufen gesucht **Leichstraße 6., part.**

Ein Logis mit allem Zubehör ist zu vermietben und Neujahr zu beziehen; zu erfahren **Unteraltenburg Nr. 31., 1 Tr. hoch.**

Ein freundliches möblirt. Logis ist zu vermieten und kann auch sofort bezogen werden **Altenburger Schulplatz 4.**

Ein junges Mädchen sucht eine kleine möblirte Stube. Adr. in der Expedition d. Bl. unter Chiffre **J. R.** niederzulegen.

Ein Logis mit 2 Stuben, 3 Kammern, Küche und mit allem Zubehör ist zu Neujahr zu beziehen **Johannisstraße Nr. 10.**

Preußerstraße Nr. 13. ist ein freundliches Logis im Preise von 90 Mark an ruhige Miether zu Neujahr oder auch schon früher zu vermieten.

Eine freundliche möblirte Wohnung ist an einen oder zwei Herren zu vermieten und sobald oder später zu beziehen **gr. Ritterstraße 12.**

Wühlstraße 3. ist ein Logis von Stube, Kammer, Küche, Bodenraum und Toisfall zu vermieten und Neujahr zu beziehen.

Zwei Schlafstellen sind offen, auf Verlangen auch Mittagstisch **Hallestraße Nr. 9.**

Ein freundliches Logis für einzelne Leute ist sofort oder später zu vermieten **Hälterstraße 24.**

Eine Wohnung in Verlegungshalber zu vermieten und Neujahr zu beziehen **Oberbreitestraße Nr. 15.**

Ein möblirtes Zimmer nebst Schlafkammer ist zu vermieten und sofort zu beziehen **Hälterstraße 17.**

Eine freundlich möblirte Stube mit Schlafkammer ist sofort zu vermieten **Widberg 8., 1 Trepp.**

Ein Parterre-Logis ist zu vermieten und Neujahr zu beziehen **Sirtberg Nr. 13.**

Eine Wohnung ist zu vermieten und 1. Januar zu beziehen **Dorwerk Nr. 10.**

Wohnungs-Veränderung.

Meinen werthen Kunden die ergebene Anzeige, das sich jetzt meine Wohnung und Werkstelle in der Ober-Burgstraße Nr. 8. befindet.

Hochachtungsvoll
Hermann Nolte, Tapezierer und Decorateur.

Adress- u. Visitenkarten, Monogramme

liefert elegant und billig

H. Limprecht,
Rostmarkt Nr. 7.

Frische Lerchen,

prima Magdeburger Sauerkohl,
Zeltower Nüßchen, Zil. Maronen,
neue Moskauer Zucker-Schoten,
neue Pflüch. Nennungen u. Bratheringe,
prima Emmenhaler Schweizer, Käuter-,
Kraut-, Kornel-, Gdamer,
Kraut-, Emburger und prima Russischen Käse
(neuer sehr schön),
Weißholländischen Bismarckfisch.

sowie sämtliche Delicatessen, welche die Saison bietet, empfiehlt
C. L. Zimmermann.

Eine große Auswahl **Filzhüte** von 1 Mk. 50 Pf. an,
sowie alle anderen **Pugartikel** zu billigen Preisen in großer Auswahl.
Emilie Löhnz, Delgrube 4.

Amer. Petroleum à Ltr. 25 Rpf.,
Salon-Solaröl à Ltr. 20 Rpf.

empfehlen
F. F. Beutel.
Merseburg, den 5. October 1878.

Einem hiesigen geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich am heutigen Tage hier selbst **Dammstraße Nr. 2.** als Fleischer etablirt habe und bitte um gütige Beachtung.
Hochachtungsvoll
C. Reisel, Fleischermeister.

Großbringend
für alle Kranken ist die Lectüre der zahlreichen in dem Buche: „Dr. Airy's Naturheilmethode“ abgedruckten Berichte über die erfolgte Genesung auch in verzweifelten Fällen. Preis 1 Mk., vorrätig in Friedr. Zöllberg's Buchhandlung, auch gegen Einsendung von 12 Briefmarken à 10 Pf. franco zu beziehen durch Richter's Verlags-Anstalt, Leipzig. Ein „Auszug“ steht gratis und franco zu Diensten.

Jul. Mehne,
Entenplan nach der Ritterstraße Nr. 1,
bringt einem geehrten Publikum sein sehr gut assortirtes
Schuh- & Stiefelwaaren-Lager
in empfehlende Erinnerung. Preise billigst.
NB. Die bei mir gekauften Waaren werden auch wieder reparirt.
Gummischuhe empfiehlt
Gummischeuhe nimmt zum Repariren an
Jul. Mehne.

Bunte birkene **Fourniere** offerirt billigst
Louis Treitel,
Berlin, Alte Jacobstr. 20.

Zur gefälligen Beachtung.

Hierdurch dem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend die gefällige Anzeige, daß ich mit heutigem Tage ein

Solaröl-, Petroleum- & Seifengeschäft
eröffnet habe.

Indem ich reelle Bedienung zusichere, bitte ich um gütigen Zuspruch.
Hochachtungsvoll
Franz Kettwig, gr. Sigiistr. Nr. 5.

Ergebenste Anzeige.

Unterzeichnete empfiehlt sich zur geschmackvollen Anfertigung aller vorkommenden **Pugarbeiten** in und außer dem Hause, desgl. zum

Schneidern nach den modernsten Mustern und bittet bei Bedarf um gütige Berücksichtigung
hochachtungsvoll
Marie Griefing, Johannisstraße 1.

Geschäfts-Anzeige.

Einem geehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich von jetzt ab in meinem am Rostmarkt Nr. 7. gelegenen Hause ein Geschäft mit **Flanell, Lama, Molton, Halb-lama, weißwollenen Bettdecken, Pferdedecken, Sopha-**

decken, Teppichzeugen, sowie Strickjacken, Hosens u. dergl. mehr zu äußerst soliden Preisen eröffne. Bitte um gütigen Zuspruch.
Abtungs-voll

Merseburg
Jacob Supe.

Zum Muskothen

empfiehlt feinestes **Musgewürz** in bekannter Qualität
Max Thiele.

Von heute an bin ich für Kranke täglich
Morgens von 8 1/2 bis 9 1/2 Uhr und
Nachmittags von 2 bis 3 Uhr

in meiner Wohnung, Unteraltenburg Nr. 56, zu sprechen.
Merseburg, den 4. October 1878.

Oberstabsarzt **Dr. Mende.**

Zur Beachtung.

Ich fertige schriftliche Arbeiten in **Justiz- und Verwaltungsfachen, vermittelte Kauf-, Tauf-, Pacht- und Geldgeschäfte, und halte auf Wunsch Auktionen hier und außerhalb ab.**

H. Paulty,
Merseburg, Breitestraße 13.
Actuar a. D. u. gerichtl. Taxator.

KS für Magenschwache

ist zur besseren Verdauung der Speisen der rühmlichst bekannte
Hamburger Magen-Bitter

bestens zu empfehlen à Fl. 60 Pf.
Gustav Lots Merseburg.

KS **Adress- & Visiten-Karten**
in neuester Schrift und anerkannt guter Ausführung
empfiehlt
Gustav Lots.

!! Schwarze Magie !!

Im Saal-Theater des **Tivoli**
des Herrn H. Fürnberger, Merseburg.

Freitag den 11. und Sonntag den 13. October.

Dr.
Wiljalba Truhell

Anfang 8 Uhr.
Billetverkauf im Lokale selbst.
Näheres die Zettel.

KS **KS** Donnerstag den 10. Oct., Ab. 8 Uhr,
in der Kaiser Wilhelms-Galle.

Tagesordnung: 1) Aufnahmegelebe. 2) Vertragter Antr. des

Hrn. Wegib. 3) Antr. auf Bewilligung eines Pausch-Quantums für

Pfieschwede. 4) Unterrichts-Angelegenh. 5) Eine Witteutsche Verb.

Bezirks-Versamml. 6) Gesellschafts-Abend. Der Vorstand.

Merleburger Landwehr-Verein.
Die IV. Quartal-Versammlung findet

Sonntag den 13. October c., Nachmittags 3 1/2 Uhr,
auf der Kunitzburg statt.

Nicht erscheinende Mitglieder werden auf §. 11. des Vereins-Statutis
aufmerksam gemacht.
Das Directorium.

Gesang-Verein.
Dienstag 4 Uhr Singestunde. Donnerstag 7 Uhr Uebung im Tivoli.

Braunsdorf.

Sonntag den 13. October grosses Concert, gegeben von der Lauchhädter Badercapelle des Herrn Steeger, hierzu ladet freundlichst ein **Gastwirth Müller.**
Anfang Nachmittags 3 Uhr.

TIVOLI.

Montag den 14. October d. J. grosses Concert

von dem **Violoncellisten Herrn Gustav Windisch,** Führt. Kammermusiker aus Sonderhausen, unter gütiger Mitwirkung des Herrn Stadtmusikdirectors Krumbholz und dem hiesigen Stadtmusikcorps.
Billetts: 1. Platz 1 Mark, 2. Platz 75 Pf., an der Kasse; im Vorverkauf 75 Pf. und 50 Pf. sind zu haben bei den Herren **Wiese und A. Matto.**

Eine ältere Nordhäuser Brantwein-Brennerei sucht solide Agenten und Provisionsreisende. Adressen sub A. 841. zu richten an Albert Eick in Nordhausen.

3 bis 4 tüchtige Arbeiter finden für 2 Mk. 50 Pf. pro Tag dauernde Beschäftigung im Steinbruch zu Rössen. **A. Kaiser.**

Eine Gans ist angelauten. **C. Lehmann** in Traqarth.

Todes-Anzeige.

Allen lieben Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß am 5. d. M. Vormittags 1 Uhr, unsere gute, liebe Mutter und Grossmutter **Johanne Rosine Busch** geb. Reinhardt nach dreitägigem Krankenzustand im 66. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung wird am 8. d. M. Nachmittags 3 Uhr stattfinden. **Burgstaden,** den 5. October 1878.

Ferd. Busch,

zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg

Vom 30. September bis 6. October 1878.

Eheschließungen: der herrschaftliche Diener, Fuxar im Thüringischen Husaren-Regiment Nr. 12. **H. C. Breter** und **M. G. Kemmle,** Oberaltenburg 3.; der ordentliche wissenschaftliche Lehrer an der höheren Gewerbeschule Gottfr. V. Hofmann aus Waageburg und **H. C. Aloß,** Karstf. 3.

Geboren: dem Restaurateur **F. C. Wulst** gen. Kämmer ein **S.,** Wagnerstr. 2.; dem Fabrikarbeiter **E. C. Weine** ein **L.,** Brühl 5.; dem Stadt-Dampflassen-Affizienten **C. D. Dorenberg** ein **L.,** Dom 4.; dem Bureau-Affizienten bei der Königl. General-Commission **Dr. Wermann** ein **L.,** Unteraltenburg 11.; dem Schneider **F. S. Lehmann** ein **S.,** Seitenstraße 11.; dem Fabrikarbeiter **C. W. Weine** ein **S.,** Breiter 4.; ein unehel. **S.;** dem Landwirth **G. A. Hübner** ein **L.,** Schmalk. 9.; dem königlichen Kreissteuer-Einsamler **G. Hübner** ein **L.,** Kaufstraße 1a.; dem Maurer **H. W. L. Springer** ein **L.,** Neumarkt 67.; dem feiner Societäts-Secretair **C. H. Schlegel** ein **S.,** Reichstraße 6.; dem Stadtrat und Fabrikbesitzer **G. W. J. Wands** ein **S.,** Hallesche Str. 10.; dem Maurer **G. A. Dost** ein **S.,** Gottshardstr. 8.; zwei unehel. **Föchter.**

Storben: des Schneiders **Lehmann S. Albert,** 6 Stunden, Schwäbe, Seitenkessel 11.; der Handarbeiter **Carl Meinert,** 83 Jahre, Altersschwäche, händisches Krankenzustand; des Ziegelbrenners **Beuer L.,** Henriette Helene, 7 Tage, Krämpfe, 2 dmalst. 24.; des Formers **Kosel S.,** Peter Eduard Karl, 6 Wochen, Krämpfe, 2 dmalst. 23.; die verm. Marktbesitzerin, Friederike Caroline geb. Vogel, 57 Jahre 9 Monate, Schwäche, Saalf. 9.; die Witwe des Königl. Hannoverischen Amtmanns **Käper,** Friederike geb. von Freye, 66 Jahre 9 Monate, Herzleiden, Breiter. 8.; die Witwe des berittenen Gensdarmen **Deere, Caroline** geb. Herrfurth, 69 Jahre 8 Monate, Schlaganfall, Braunhansstr. 9.

Kirchen-Nachrichten von Merseburg

Evangel. Getauft: **William Reinard Joachim,** Sohn des Oberst und Regiments-Commandeurs von Preuss.; **Karl Max,** Sohn des Regierungs-Canzlisten **Wimmer.** — **Getrauet:** der Fuxar **Breter** mit **Kran Wilina,** geb. **Kemmle.** — **Verdrigt:** den 7. October die hinterlassene Witwe des Gensdarmen **Heer.**

Stadt. **Getraut:** **Marie Wilma Eise,** T. des **Müllers** **Wegmann;** **Friedrich Max,** S. des **Handarb.** **Brethardt;** **August Franz,** S. des **Kaufmanns** **Querschnitt;** **Julie Anna Marie,** T. des **Lehrers** **Grothe;** **Martha Louise,** T. des **Kaufmanns** **Querschnitt;** **Anna Rosa,** T. des **Kaufmanns** **Meiser;** **Anna Helene,** T. des **Ziegelbrenners** **Höhe;** **Michael Paul,** S. des **Zimmermanns** **Ende;** **Hermann Gustav,** S. des **Handarbeiters** **Wisch;** **Hermann Emil,** S. des **Zimmermanns** **Bündel;** **Karl Heinrich,** ein unehel. Sohn; **Hedwig Wilma Elisabeth,** eine unehel. Tochter. — **Verdrigt:** den 4. October der neugeborene Sohn des **Schneiders** **Lehmann;** den 5. die jüngste Tochter des **Ziegelbrenners** **Beuer;** der **Handarb.** **Meinert;** den 6. die nachgelassene Witwe des **Königl. Amtmanns** **Käper;** die nachgelassene Witwe des **Handarb.** **Siefert.**

Neumarkt. **Getraut:** **Franz Oskar,** Sohn des **Handarb.** **Pohlen;** **Johann Hermann Max,** Sohn des **Bürgers** und **Zischlermeisters** **Hänel;** **Emil Max,** Sohn des **Handarbeiters** **Hofenbaum.**

Altenburg. **Getraut:** der Sohn des **Kaufmanns** **Vide;** der Sohn des **Zischlers** **Racitfel;** die Tochter des **Kandes-Directions-Voten** **Dieze.** — **Getrauet:** der **Realschullehrer** **Hofmann** mit **Frau Mathilde** geb. **Kosy.**

Eisenbahnfahrten vom 15. Mai ab.

Abgang von Merseburg in der Richtung nach:
Salle: 4 u. 13 **M.** **Wrgs.** (Schulz), 1 u. 11 **M.** **Wrgs.** (IV. Kl.) 10 u. 16 **M.** **Borm.** (IV. Kl.), 12 u. 18 **M.** **Wittags** (IV. Kl.), 5 u. 6 **M.** **Nachm.** (I.—III. Kl.), 5 u. 26 **M.** **Nachm.** (Schulz), 1 u. 11 **M.** **Abds.** (Schulz), I.—III. Kl., 10 u. 29 **M.** **Abds.** (IV. Kl.);
Weisenteils: 6 u. 8 **M.** **Wrgs.** (IV. Kl.), 8 u. 9 **M.** **Borm.** (Schulz), I.—III. Kl., 10 u. 35 **M.** **Borm.** (III. Kl.), 11 u. 51 **M.** **Borm.** (Schulz), I u. II. Kl., 2 u. 18 **M.** **Nachm.** (IV. Kl.), 6 u. 21 **M.** **Nachm.** (IV. Kl.), 8 u. 34 **M.** **Abds.** (IV. Kl.), 11 u. 20 **M.** **Abds.** (Schulz).
Die um 7 u. 11 **M.** **Wrgs.,** 10 u. 16 **M.** **Borm.,** 12 u. 18 **M.** **Wittags,** 5 u. 6 **M.** **Nachm.** und 10 u. 26 **M.** **Abds.** nach **Salle** abgehenden Züge, ebenso die von **Salle** nach hier um 5 u. 45 **M.** **Wrgs.,** 10 u. 12 **M.** **Borm.,** 1 u. 55 **M.** **Nachm.** und 8 u. 10 **M.** **Abds.** abgehenden Züge halten in **Ammerdorf** an.

Don Corbetta nach **Leipzig:** 4 u. 2 **M.** **Wrgs.** **Schnell.** 1.—2. **Cl.**, 6 u. 59 **M.** **Bm.** 1.—4. **Cl.**, 10 u. 12 **M.** **Bm.** 1.—4. **Cl.**, 12 u. 43 **M.** **Bm.** 1.—4. **Cl.**, 1 u. 49 **M.** **Bm.** 1.—3. **Cl.**, 5 u. 16 **M.** **Nachm.** **Schnell.** 1.—2. **Cl.**, 8 u. 47 **M.** **Ab.** **Schnell.** 1.—3. **Cl.**, 10 u. 14 **M.** **Ab.** 1.—4. **Cl.**
Von Leipzig nach **Corbetta:** 5 u. 10 **M.** **Wrgs.** 1.—4. **Cl.**, 7 u. 40 **M.** **Schnell.** 1.—3. **Cl.**, 9 u. 55 **M.** 1.—3. **Cl.**, 11 u. 20 **M.** **Schnell.** 1.—2. **Cl.**, 1 u. 30 **M.** **Bm.** 1.—4. **Cl.**, 5 u. 45 **M.** **Bm.** 1.—4. **Cl.**, 7 u. 45 **M.** **Ab.** 1.—4. **Cl.**, 10 u. 45 **M.** **Schnell.** 1.—2. **Cl.**

Personen-Posten. Abgang von **Merseburg** nach **Mücheln:**
I. Personen-Post aus **Merseburg** 2 u. 40 **M.** **Nachm.,** in **Mücheln** 4⁰⁰ **Nachm.,** in **Mücheln** 7⁰⁰ **Bm.,** in **Merseburg** 10 **Bm.;**
II. Personen-Post aus **Merseburg** 1⁰⁰ **Abds.** (nach **Ankunft** des **Zuges** aus **Berlin**), in **Mücheln** 1⁰⁰ **früh,** in **Mücheln** 5⁰⁰ **Bm.,** in **Merseburg** 8⁰⁰ **Bm.**
von **Merseburg** nach **Lauchhädter:**
aus **Merseburg** 3⁰⁰ **Bm.,** in **Lauchhädter** 4⁰⁰ **Nachm.,** aus **Lauchhädter** 5⁰⁰ **früh,** in **Merseburg** 6⁰⁰ **Bm.**

Der **Marktpreis** der **Ferren** in der **Woche** vom 29. **September** bis 5. **October** 1878 war **pro Stück** 6 **M.** bis 9 **M.**

Börsenversammlung in Halle.

Halle, den 5. October 1878.
Preise mit **Ausschluss** der **Courtage.**
Weizen 1000 **Kilo** 175—194 **Mk** bez., **brandige** und **abfallende** **Sorten** billiger.
Roggen 1000 **Kilo** 138—146 **Mk.**
Gerste 1000 **Kilo** **Landgerste** 144—160 **Mk.,** **Chevalier** bis 185 **Mk.** bez.
Gafer 1000 **Kilo** 138—145 **Mk.**
Füllenerträge **Linien** 9—11 **Mk.** p. 50 **Kilo.**

Lokales.

— In den nächsten Tagen trifft ein alter Bekannter wieder hier ein, der schon vor 30 Jahren einmal in unserer Stadt verweilt und damals **Jung** und **Alt** zu lautem Lob begeistert hatte: der weltberühmte „Zauberer“ **Dr. Wiljalba Frikell.** Es hiesige **Eulen** nach **Alten** tragen, wollten wir über die Leistungen des genannten **Prestitateurs,** der sich schon seit beinahe zwei Menschengaltern „der **Magie** ergeben“, noch viele Worte machen; es genüge, darauf hinzuweisen, daß **Dr. Frikell** wirklich ein **Meister** in seiner **Kunst** ist, der es versteht, seine **Zauberkräfte** mit so großer **Eleganz,** **fabelhafter** **Geschwindigkeit** und **erhauhter** **Gewandtheit** auszuführen, daß er überall die **freudigste** **Bewunderung** und **Anerkennung** sich **errungen** hat. Die beiden **Vorstellungen,** welche der **Künstler** hier zu geben **gedenkt,** werden gewiß sich eines recht **zahlreichen** **Beispruchs** zu **erwehren** haben.

— Zum **deutschen** **Postkassenspediger** in **Rom** ist der **geistliche** **Herr** **Hönnecke** von **Merseburg** **ernannt** worden. Derselbe war bis jetzt **Pastor** in **Florenz,** in welcher **Stellung** er für die **evangelische** **Lehre** auf das **Eifrigste** wirkte. Seine **neue** **Stellung** erlaubt ihm, dies in noch viel **reichlicherem** **Maße** zu **thun.**

Aus der Provinz und Umgegend.

— Die **Staatsanwaltschaft** zu **Erfurt** veröffentlicht eine **Warnung** vor einem **Schwindler,** welcher am 28. **Juli** in **Erfurt** sich **eingemietet** hatte, in dieser **Wohnung** **Kleiderstücke** **entfoblen** und **gleich** **verkauft** hat. Nach der **Beschreibung** ist der **Mann** **etwa** 30 **Jahre** **alt,** 5' 3—4", **sieht** **hager** und **abgelebt** aus, hat **dicke** **Haare,** neben dem **rechten** **Mundwinkel** eine **halslunghafte** **Blutgeschwulst;** er **spricht** **fälschlich,** noch **viele** **Worte** **machen;** es **genüge,** **darauf** **hinzuweisen,** daß **Dr. Frikell** wirklich ein **Meister** in seiner **Kunst** ist, der es versteht, seine **Zauberkräfte** mit so großer **Eleganz,** **fabelhafter** **Geschwindigkeit** und **erhauhter** **Gewandtheit** auszuführen, daß er überall die **freudigste** **Bewunderung** und **Anerkennung** sich **errungen** hat. Die beiden **Vorstellungen,** welche der **Künstler** hier zu geben **gedenkt,** werden gewiß sich eines recht **zahlreichen** **Beispruchs** zu **erwehren** haben.

— Das **Schwurgericht** in **Gotha** hat am 1. d. M. das **dritte** **Todesurtheil** gefällt, und zwar gegen **Wilhelmine** **Glöhner** aus **Almenau** wegen **Mord** und **Blutschande,** ihr **Vater,** **Bernhard** **Glöhner,** **erhielt** **acht** **Jahre** **Zuchthaus.** Das **Schwurgericht** wurde **gestern** **geschlossen;** dasselbe hat in **acht** **Sitzungstagen** 21 **Angeklagte** auf 15 **Anklagen** **abgeurtheilt** und **anerkannt:** drei mal die **Todesstrafe,** 24 **Jahre** **Zuchthaus,** 7 **Jahre** 10 **Monate** und **7** **Tage** **Gefängnis,** 22 **Jahre** **Erwerbsloshaltung** und **eine** **Freisprechung.**

— Vor einigen Tagen fand man in dem **Städtchen** **Belpers** **Morgens** auf dem **Marktplatz** mehrere mit **Strychnin** **befruchtete** **Semmelstücken,** welche **vermutlich** **habingestrent** waren, um **Hunde** zu **vergiften,** die sich dort zur **Nachtszeit** **gewöhnlich** **ver sammeln** und ihr **Unwesen** **treiben.** Es ist **darauf** **noch** **festgestellt** worden, daß 13 **Semmelstücken** **gefunden** wurden, **wenigstens** **nicht** **gegessen,** denn es ist kein **Fall** von **Strychninvergiftung** **bekannt** **geworden.**

— Im **Altenburgischen** sind die **Pflaumen** so **gut** **gerathen,** daß der **Korb** für 60 bis 70 **Pfennige** **verkauft** **wird.**

— **Raumburg,** 2. **October.** Am **heutigen** **Wochenmarkttage** wurden hier so **große** **Quantitäten** **Pflaumen** und **Weintrauben** **selbstboten,** daß der **Preis** für den **Korb** **Pflaumen** von **ca.** 50 **Pfund** von **vorher** 3 **Mk.** 20 **Pf.** bis auf 2 **Mk.** 20 **Pf.** **herabging** und das **Pfund** **Weintrauben** je nach **Qualität** für 15—20 **Pf.** **verkauft** **wurde.** Die **Pflaumen,** **schöne,** **große** und **saftig** **Frucht,** **harte** **nur** **größtentheils** **die** **Rinne** — **Wiba** und **Umgegend** — **zugeführt,** **wahrscheinlich** **weil** **die** **Berlin-Dam-burger** **Pflaumen-Auffäufer** ihre **Thätigkeit** **nicht** **bis** **dorthin** **erstreckt** **hatten.**

— **Nahe** an der **Quersfurter** **Flurgrenze,** in der **Feldmark** **Barnstedt** ist eine **Braunkohlenmächtigkeit** **entdeckt** **worden,** welche **gute** **Aussichten** **für** **die** **Umgegend** **verspricht.**

— **Aus** der **Provinz,** d. 2. **October.** Die **großen** **Fabriken** unserer **Zuckerindustrie** haben **nunmehr** **wohl** **sämmtlich** **die** **Cam-pagne** von 1878/79 **begonnen.** Die **gehoffte** **Rübenenernte** ist **wohl** **hinter** **den** **gehobten** **Erwartungen** **zurückgeblieben,** **trotz** **der** **Lobserhebungen,** die man hier und da in **öffentlichen** **Blättern** zu **lesen** **besindet.** In den **meisten** **Landstrichen** hat der **Regen** **gemangelt** und **sind** **deshalb** **die** **Zuckerrüben** „**stump**“ **geblieben.** Für den **Fabrikanten** dürfte sich **daher** **das** **Verhältnis** **ungünstiger** **gestalten,** als für den **Rübenproduzenten.** So **wünschenswerth** **es** **nun** **in** **manchen** **Landstrichen** **er scheint,** die **Rüben** **bis** **zu** **dem** **gewöhnlichen** **Endtermin** **auf** **dem** **Acker** **zu** **lassen,** so **wird** **man**

sich dennoch mit der Ernte mehr als sonst heilen, da viele Feldfluren, namentlich in den Thalgegenden, von Feldmäusen und Hamstern stark heimgesucht werden.

Nach dem Vorgange anderer Orte ist auch in Raumburg das höchst zeitgemäße Institut eines Vereins gegen Bettel ins Leben gerufen worden, durch dessen Wirksamkeit Vagabonden und frechen Bettlern das Handwerk gelegt werden soll.

Der Centralvorstand des „Pestalozzi Vereins“ der Provinz Sachsen hat folgende Warnung erlassen: „Eine unbekannte Person sammelt unbefugter Weise Gelder für den Pestalozziverein. Wir warnen vor Verabfolgung irgend welcher Beiträge.“

Der Criminalsenat des königl. Appellationsgericht in Raumburg hat im Laufe d. M. eine Entschcheidung gefällt, welche von Bedeutung ist für den Handel mit Mitteln gegen Krankheiten und Gebrechen aller Art. Ein Kaufmann in Torgau hatte Daubig'schen Magenbitter ohne polizeiliche Erlaubnis als Mittel gegen verschiedene Krankheiten feilhalten. Deshalb wegen unrechtmäßigen Verkaufs eines Medicaments unter Anflage gestellt, wurde er in erster Instanz freigesprochen. Das Appellationsgericht aber bestrafte ihn nach §. 367 Nr. 3 R.-St.-G.-B., indem es annahm, daß der Daubig'sche Magenbitter als eine Arzneimischung zu betrachten sei. Nach dieser Entscheidung ist also der Verkauf von Daubig'schem Magenbitter nur mit polizeilicher Erlaubnis oder in Apotheken gestattet.

Koburg, 2. October. Heute wurde hier ein von der Regierung bestätigtes Verzeichnis, die Communalbesteuerung der Wanderlager und Waaren-Auctionen betreffend, publicirt. Dasselbe bestimmt, daß Inhaber von Wanderlagern außer der Staatsgewerbesteuer noch eine Gemeindegewerbesteuer von 30 Mark pro Woche zu zahlen haben; für mehr als einen Geschäftsgehilfen steigt sich diese Steuer um die Hälfte. Auf das Festhalten an Jahrmärkten hat diese Bestimmung keine Anwendung. Für Waaren-Auctionen Fremder, die hier nicht Communalsteuer entrichten, beträgt die Abgabe pro Tag 15 Mark.

Vermischtes.

„Joh“, der bekannte Padian im Alexandria-Palast zu London, der sich vor etwa 14 Tagen in sehr gelehriger Weise und ohne Chloroform zu werthen, zwei Zähne durch Dr. Mosely, den renomirten Londoner Zahnarzt, ausziehen ließ, hatte vor einigen Tagen eine nochmalige und erstere Operation zu bestehen. Das arme Geschöpf hatte seit geraumer Zeit an einer Nekrose der unteren Kinnlade gelitten, und während die erste Operation seine Schmerzen beträchtlich gelindert hatte, wurde es nöthig, zwei weitere Zähne nebst einem alten Fingerring ausziehen, sowie auch ein großes Stück der franken Kinnlade zu beseitigen. Zu dieser Operation wurde Chloroform benützt, und da dies das erste Beispiel der Chloroformirung eines Affen ist, so dürfte es interessieren, zu erfahren, daß das Thier ein ziemlich großes Individuum seiner Gattung ist, ein Alter von 12 bis 15 Jahren hat, daß es eines Zeitraumes von 4 Minuten und 37 Sekunden bedurfte, um vollkommene Bewusstlosigkeit zu erzeugen, und daß die Operation binnen 10 Minuten gelungen ausgeführt wurde. Der Affe erholte sich binnen kurzer Zeit und nachdem er einige Minuten lang sein Gesicht gegen eine Fensterscheibe geföhlt hatte, schloß er sich seinen Gefährten wieder an, augenscheinlich sehr erleichtert durch die chirurgische Behandlung.

Die Bevölkerung Berlins umfaßt nach den Veröffentlichungen des städtischen statistischen Büreaus am Anfang der Woche vom 8. bis 14. September 1,034,851 Seelen. In derselben Woche wurden 147 Ehen geschlossen und waren von den Scheidenden evangelisch: 119 Männer und 126 Frauen, katholisch: 16 Männer und 12 Frauen, jüdisch: 11 Männer und 9 Frauen, Dissidenten 1 Mann und — Frau. 29 Ehen waren Mischehen, darin heiratheten 11 evangelische Männer 10 katholische, 1 jüdische Frau, 14 katholische Männer 14 evangelische Frauen, 3 jüdische Männer 3 evangelische Frauen, 1 Dissident 1 evangelische Frau. Geboren wurden 901 Kinder. Gestorben sind (exclusive der Todgeborenen) 306 männliche, 297 weibliche, zusammen 603 Personen.

Die Untersuchung über die Beschaffenheit der sogenannten Schlaßfellea, welche in Berlin vorgenommen worden ist und zu so traurigen Resultaten geführt hat, wird, wie man hört, sich nicht auf Berlin beschränken, sondern auf die ganze Monarchie ausgedehnt werden. Die Anordnung erfolgte seitens des Ministers des Innern in Folge der Beschwerden einer Regierungsbehörde der westlichen Provinzen. Der hiesige Magistrat hat über die betreffenden Zustände statistische Erhebung veranlaßt, und der Bürgermeister eine Subcommission ernannt, welche die vom statistischen Bureau zusammengestellten Angaben mit entsprechenden Erläuterungen zu versehen hat. Diese werden sich auf Vergleiche mit den früheren Zuständen und ähnliche Punkte beziehen.

Frankfurt a. M., 1. October. Die „Köln. Volksztg.“ schreibt: „Hier hat sich vor einiger Zeit ein katholischer Kaufmännischer Verein, verbunden mit Stellen-Vermittelung und Ausfunfts-Bureau, constituirte, der einem schon von lange geföhltten Bedürfnis einer Stadt entspricht, welche unter 27,000 katholischen Einwohnern besonders viele Kaufleute zählt. Der Verein empfing unterm 21. September auf telegraphische Bitte auf demselben Wege den apostolischen Segen.“

Uerdingen, 30. September. Ueber das letzte Erdbeben schreibt man von hier der „Rhein- u. Ruhrzeitung“: Von Freitag auf Sonnabend fand in der hiesigen katholischen Pfarngemeinde das ewige Gebet statt. Die nach Mitternacht in der Kirche versammelten Andächtigen wurden gegen 12 $\frac{1}{2}$ Uhr durch ein starkes Grollen und unterirdisches Rauschen und Brausen, sowie durch verschiedene Stöße in ihrer Andacht gestört und ängstlich aufgeschreckt. Wände, Leuchter und andere Gegenstände zitterten mehrere Secunden lang heftig. Auch wurden anderwärts in der Stadt von noch Wachen ähnliche Beobachtungen gemacht, wie bei der Erderschütterung am 26. vorigen Monats.

(Hierzu eine Beilage.)

Im Leipziger Stadttheater finden am 13. und 14., 20. und 21., und am 27. und 28. d. M. Aufführungen des „Siegfried“ und der „Götterdämmerung“, Theile der Trilogie „der Ring der Nibelungen“ von Richard Wagner statt.

Hirschberg, 3. October. (Schnee-fall.) Gestern Nachmittag zeigte sich als Vorbote des nobelsten Winters der erste Schnee. Im Thale war keines Weibens allerdings nicht, aber der Kamm des Riesengebirges erglänzte weithin im frischem Schnee.

Norderney, 2. October. (Schiffbruch.) Heute Morgen strandete am Nordstrande etwa 20 Minuten östlich der Georgshöhe die holländische Jalk „Feika“, Kapitän Koops, mit einer Ladung Spießstein von Bornholm nach Brüssel bestimmt. An Bord des Schiffes befanden sich außer Kapitän und Steuermann die Frau des ersteren mit drei Kindern von 4, 8 und 11 Jahren. Der Kapitän, welcher befürchtete, daß das schwer beladene Schiff von den Wellen zer schlagen werde, glaubte auf das Kommen des Rettungsbootes nicht länger warten zu dürfen und beförderte Frau und Kinder unter Begleitung des Steuermanns in das Boot. Das Boot kenterte aber und Frau und Kinder ertranken, während sich der Steuermann rettete. Das achtjährige Mädchen ist bereits an den Strand gespült. Dem Kapitän, der später über Brod gesprungen, sind zwei junge Leute zu seiner Rettung beiföhlig gewesen.

Antwerpen. (Ende der belgischen Expedition nach Afrika) Der Procureur veröffentlicht folgende ihm durch eine Privatcorrespondenz mitgetheilte Nachricht von dem traurigen Ende der belgischen Expedition nach Afrika. Dieselbe brach, wie es heißt, unter den besten Aspaceten in das Innere auf. Alles war gesund, entschlossen und voll Vertrauen auf das Gelingen der Unternehmung. Die ersten Märsche gaben keinen Grund zur Beunruhigung. Als sie im Verfolge ihrer Reise durch eine Segend zogen, wo ein Eingeborenenstamm lagerte, schickte ihnen der Häuptling desselben der Sitte gemäß eine lebende Ziege zum Geschenk, die ihnen als Mahlzelt dienen sollte. Sie wurde dankbar angenommen, und bis dahin war Alles correct. Aber es scheint, daß nach dem Gebrauche des Landes der Chef der Expedition als Erwiderung für seine Höflichkeit den Häuptling der Eingeborenen zur Tafel hätte laden sollen. Eine Vernachlässigung dieser Pflicht gilt den Eingeborenen als Frevelserklärung. Es mußte der Chef der belgischen Expedition nicht. Er machte keine Gegenladung, ließ die Ziege schlachten und braten, verabreichte sie mit seinen Geföhnten, und man trank dabei noch auf die Gesundheit des freigebigen Häuptlings. Dieser fühlte sich aber tief beleidigt. Von da ist aber bei den Wilden bis zur Raube nur ein Schritt. Als am folgenden Tage die Belgier ihren Marsch fortsetzen wollten, fanden sie auf ihrem Wege die Wilden in Waffen, es entspann sich ein blutiger Kampf, in welchem endlich die Reisenden der Ueberzahl erlagen.

Itzenheim. (Eine Nonstreichhoheit.) Vom 26. bis 29. September wurde hier eine Hochzeit gefeiert, wie sie wohl im Elsaß noch nicht dagewesen ist. Der Gutbesitzer und Reserveleutnant Herr Diebold aus Fündenheim heirathete die jüngste Tochter des Bürgermeisters und Kreisrath Herrn Ammel zu Itzenheim. Drei Tage dauerte das Fest, dem 400 eingeladene Gäste bewohnten. Zur Bewirthung der Gäste waren zwei Ochsen, zwei Kälber, mehrere Schweine und Schafe geschlachtet worden. Sodann wurden 50 Hasen, 100 Föhner, 100 Enten, 80 Tauben und 2 Centner Fische verzehrt. Der Wein floß in Strömen. 3 Köche und 10 Kochfrauen sorgten für die Zubereitung und über 30 Kellner bedienten die Gäste. Beim Festessen des ersten Tages brachte der bekannte elsässische Dichter Daniel Hitz in Elsaßer Mundart zwei sinnige Trinksprüche zum Vortrage. Abends war großes Feuerwerk, dem bis früh Morgens der Tanz folgte. Am 2. Tage war von den jungen Leuten aus Itzenheim und Fündenheim ein Pferderennen veranstaltet. Die Familien Ammel und Diebold gehören zu den ältesten und angesehensten des Unter-Elsaß. Herr Karl Ammel ist schon 26 Jahre Bürgermeister in Itzenheim und vor ihm verwaltete sein Vater dasselbe Amt länger wie 40 Jahre. (Straßb. Ztg.)

Obertribunals-Entscheidung.

Versicherungen an Eidesstatt. Nach § 156. des Strafgesetzbuches wird Derjenige, welcher vor einer zur Abnahme einer Versicherung an Eidesstatt zuständigen Behörde eine solche Versicherung wesentlich falsch abgibt oder unter Verhufung auf eine solche Versicherung wesentlich falsch auslegt, mit Gefängnis von einem Monat bis zu drei Jahren bestraft. Unter diese Bestimmung fallen nach einem Erkenntnis des Obertribunals vom 12. September 1878 auch die von Zeugen an Eidesstatt ausgefertigten unwahren Atteste, welche beispielsweise zu dem Zweck ausgestellt werden, damit die bei Auspändungen sich meldenden Interventoren nicht behauptetes Eigenthum an den zu pfindenden Sachen dem Excurator gegenüber nachweisen.

Ist auf einem Wechsel die Summe in Reichsmark unter Beiföhung einer fremden Geldsorte, in welcher gezahlt werden soll, angegeben, so erfolgt nach einem Erkenntnis des Obertribunals vom 13. September 1878 die Berechnung des Sempelbetrages nach der deutschen Markwährung ohne Rücksicht auf den Kurs der angegebenen fremden Geldsorte.

Der strafrechtliche Grundföh, daß Unkenntnis des Gesetzes vor Strafe nicht schützt, bezieht sich, wie der „Staats-Anz.“ hervorhebt, nach einem Erkenntnis des Obertribunals, Senat für Strafsachen, vom 3. September 1878 auf die strafrechtlichen Bestimmungen, welche der Thäter aus Unkenntnis verlegt hat, nicht aber auf civilrechtliche Bestimmungen, deren Unkenntnis die Strafhast zur Folge gehabt hat. Begeht daher Jemand aus Unkenntnis einer civilrechtlichen Bestimmung (s. B. daß der Beschlagnahme entzogene Gegenstände als Verlinzstücke des Gutes anzusehen sind) eine strafbare Handlung, so schließt dies den strafrechtlichen Dolus aus.

Politische Rundschau.

Das Befinden des Kaisers ist fortwährend zur Zufriedenheit. In nächster Zeit soll in Baden noch eine Verabredung der Aerzte des Kaisers stattfinden und davon eine etwaige Nachkur in Wiesbaden abhängig gemacht werden. Seitens der Berliner Stadtgemeinde werden bereits Vorbereitungen ermozogen, um den Kaiser bei seiner Rückkehr nach Berlin einen feierlichen Empfang zu bereiten.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind mit dem Prinzen Heinrich und der Prinzessin Luise Margarethe am 3. früh 7 Uhr wieder in Potsdam eingetroffen. Am 4. nahm der Kronprinz im neuen Palais Vorträge und militärische Uebungen entgegen und ertheilte Audienz. In den nächsten Tagen erfolgt die Reise nach Kiel zur Verabschiedung des Prinzen Heinrich vor seiner längeren Seefahrt. Die näheren Anordnungen wegen Abfahrt des unter dem Commando des Capitains z. S. Mac Lean stehenden „Prinz Adalbert“, auf welchem Prinz Heinrich und die Kadetten, welche mit ihm zugleich an demselben Tage eingetroffen sind, ihre zweijährige Probefahrt antreten sollen, werden bei dieser Gelegenheit getroffen werden.

Laut Mittheilungen aus Kassel ist Generalfeldmarschall Moltke, welcher dieselbst an einer leichten Kopfschmerzkrankheit war, früheren Berichten entgegen, zwar noch nicht von dort abgereist, befindet sich aber in zunehmender, jede Besorgniß ausschließender Besserung.

Um sich im Vorhinein möglichst gegen die Wirkungen des Socialistengesetzes zu schützen, finden jetzt überall Selbstauflösungen der socialdemokratischen Vereine statt bei denen Theilung der vorhandenen Kassenbestände, Bücher etc. vorgenommen wird. Selbstverständlich beabsichtigen die Socialdemokraten jedoch nicht, sich das Vereinsleben entgehen zu lassen. Sie gründen sofort wieder neue Vereine, in denen sie die Discussion politischer etc. Fragen — statutenmäßig ausschließen.

Austand.

Die Ministerkrisis in Oesterreich-Ungarn dauert fort. Da Finanzminister Sgall auf seiner Demission beharrt, so überreichte Ministerpräsident Tisza dem in Gödöllö eingetroffenen Kaiser am 4. das Entlassungsgesuch des gesammten Cabinetes. Eine Entscheidung darüber dürfte kaum vor dem Eintreffen des Grafen Andrássy erfolgen. Der Ministerpräsident Tisza wird dem Kaiser diejenigen Personen namhaft machen, die bezüglich der gegenwärtigen Lage zu ziehen sein möchten. — Bei dem Empfang einer Deputation der am 29. in Pest stattgehabten Volksversammlung, welche die Resolution zu Gunsten der Zurückziehung der Truppen aus Bosnien überreichte, erklärte der Ministerpräsident Tisza, er könne die Resolution nicht als eine Kundgebung der hauptstädtischen Bürgerschaft betrachten, da die Deputation von dieser kein Mandat erhalten habe. Was die Sache selbst anbelange, so wolle er jetzt nur bemerken, daß von einem verfassungswidrigen Vorgehen keine Rede sei, übrigens sei auch der Zeitpunkt nahe, wo sich Gelegenheit biete, über das Gesehene an geeigneten Orte Nachenschaft zu geben. — Vom Occupationshauptlage sind folgende Nachrichten eingetroffen: Das Obercommando der 36. Truppendivision meldet aus Banjaluka vom 3. d.: In dem Kaimafate (Kreis) Bjedor wurde eine Häuberkommando von einem Streifcommando gefangen genommen und nach Banjaluka eingeliefert. In Petrovaz wurden beträchtliche Vorräthe von Waffen, Munition und Proviant vorgefunden. Die Entlieferung der Waffen im Kaimafate Ahsak erfolgt ohne Schwierigkeiten; bisher ist eine große Anzahl Gewehre abgeliefert worden, worunter sich auffallend viele Hinterlader befinden. Unter 4. ist vom 2. Armeecommando aus Serajewo folgendes Telegramm eingelangt: Der Commandant der 1. Truppendivision, Generalmajor Samez meldet, daß die erste Infanteriebrigade heute früh 8 Uhr in Bifegrad ohne Kampf eingezogen ist. Die Insurgenten hatten früh am Morgen ihr Lager und die Verschanzungen unter Zurücklassung von Kanonen, Zelten und Munition verlassen. Die 8. Infanteriebrigade ist gestern ohne Widerstand in Gorazda eingerückt und hat heute Gajnica mit 2 Bataillonen besetzt. Die 7. Infanteriebrigade trifft morgen in Konjika ein, Joca ist frei von Aufständischen. Der Zustand ist damit in ganz Poemien niedergeworfen. Das Land ist in den Händen unserer Truppen. — Am 4. wurde bei sämtlichen Truppentheilen der Occupationsarmee das Namensfest des Kaisers durch feierliches Hochamt feilich begangen. In Trebinje waren der Kaimafat, so wie die Notabeln der muhamedanischen, griechischen und katholischen Bevölkerung anwesend. Eine ähnliche Feier wurde in Mostar und Stolas veranstaltet. In Stolas fand eine Illumination statt. Deputationen sämtlicher Confessionen brachten Glückwünsche dar. Die gleiche Theilnahme wird aus Eivno und Tuzla gemeldet. In Gracianica erschienen die Vorstände der serbischen Gemeinde bei dem Stappencommandeur, um demselben ihre Glückwünsche für den Kaiser darzubringen und ihren Dank für die Befreiung Bosniens auszusprechen.

Der englische Unterstaatssecretair im Departement des Kriegs Vivian hat seine Entlassung genommen; an seiner Stelle ist Thomson zum Unterstaatssecretair des Krieges ernannt worden. — Der Botschafter Kayard wird demnächst in London eintreffen, um mit der Regierung über die in der orientalischen Frage zu befolgende Politik zu berathen. — Aus Simla wird unter 3. gemeldet: Von dem Emir Schir Ali ist bis jetzt noch kein Schreiben eingelaufen. Die Eingeborenen berichten, daß Streitkräfte aus allen Landes-theilen zusammengezogen werden, um den energischen Angriffen entgegenzutreten. Ein kleines britisches Corps ist bereits im Anzuge gegen Lamrud. — Durch den englischen Geschäftsträger in Petersburg ist dem russischen Ministerium des Aeußerwärtigen eine Note überreicht worden, in welcher die Frage aufgeworfen wird, wie die russische Regierung die Mission Stoljoffs nach Kabul mit den von ihr früher übernommenen Verpflichtungen, wonach sie auf jeden politischen Einfluß in Afghanistan verzichte, in Einklang bringen wolle. Die russische Regierung hat darauf erwidert, sie sei

jederzeit gewillt gewesen, bestehende Verpflichtungen zu respectiren die Mission Stoljoffs sei unter Umständen beschloffen, die heute nicht mehr existiren und habe lediglich einen Act der Höflichkeit gegen den Emir zum Zweck gehabt.

Der italienische Ministerpräsident Cairoli ist mit der interimistischen Leitung des Handels- und Ackerbau-Ministeriums beauftragt worden und am 2. nach Rom zurückgekehrt.

Moukhtar Pascha hat der Pforte angezeigt, daß seine Mission zur Beschwichtigung von Kreta gescheitert sei. Es geht das Gerücht, Midhat Pascha werde zum Generalgouverneur von Kreta mit außerordentlichen Vollmachten ernannt werden.

Die aus Nordamerika einlaufenden Berichte melden wieder eine Zunahme des gelben Fiebers in Folge der warmen Witterung. — Bei den Wahlen in Colorado haben die Republikaner ein Congressmitglied gewonnen. Zu Staatsbeamten wurden dafelbst lauter Republikaner, zu Mitgliedern der Legislative zu zwei Dritteln Republikaner gewählt. Die republikanische Majorität beträgt an 2000 Stimmen, 1000 Stimmen mehr als bei den vorigen Wahlen. — Nach einer Depesche aus Jamaica soll unter den Negern in Santa Cruz ein Aufstand ausgebrochen sein. Von den Aufständischen seien viele Grausamkeiten begangen worden.

ABC. Ein volkswirthschaftlicher Senat.

Es ist neuerdings der Gedanke angeregt, bei uns nach dem Muster des französischen „Conseil supérieur du commerce, de l'industrie et de l'agriculture“ einen volkswirthschaftlichen Senat zu errichten, dessen Aufgabe es sein würde, als ein offizieller Beirath der Reichsregierung zu fungiren. Die Idee wird, sobald sie in weitere Kreise getragen wird, unabweislich sehr zahlreiche Freunde finden und da sie in betheiligten Corporationen und Gesellschaften bereits discutirt wird, so glauben wir, dürfte das größere Publikum auch bald Veranlassung erhalten, sich damit zu beschäftigen. Angeregt ist die Sache, so weit uns bekannt ist, im Centralverbande deutscher Industriellen, der bereits in seiner im Februar d. J. stattgehabten General-Versammlung eine diesbezügliche Resolution gefaßt hat, worin hervorgehoben ist, es erhebe die Solidität der Interessen des Handels, der Industrie und der Landwirtschaft eine Verbindung der drei bis jetzt getrennt gegangenen Gruppen und zu diesem Behufe erscheine die Einsetzung eines Collegiums erforderlich, welches, aus höheren Beamten und aus Vertretern des Handels, der Industrie (der Gewerbe), der Landwirtschaft und des Verkehrswezens bestehend, die vorher schon erwählte Function zu übernehmen habe. Der Centralverband deutscher Industriellen, respective dessen Präsidium, hat inzwischen mit dem Ausschusse des deutschen Handelstages über den Gegenstand verhandelt und der Letztere wird auch in der noch im Laufe dieses Monats stattfindenden Plenarversammlung des deutschen Handelstages zur Erörterung gelangen. Wir zweifeln nicht, daß der Handelstag dem Gedanken überhaupt unbedingt zustimmen wird, und dasseibe setzen wir bei den Vertretern der Landwirtschaft voraus. Wenn Meinungsverschiedenheiten über die Sache in diesen betheiligten Kreisen zu erwarten sind, so dürften diese sich lediglich auf die Einzelheiten der Ausführung beziehen. Fraglicher erscheint es uns, wie sich die Reichsregierung, die dabei doch auch eine wichtige, ja die eigentlich entscheidende Stimme hat, zu der Angelegenheit stellen wird. Bis jetzt liegt kein Anhaltspunkt vor, um beurtheilen zu können, ob die Reichsregierung einen solchen Beirath an ihrer Seite wünscht oder nicht, und um nach seiner Richtung hin vorzugreifen, halten wir es für gerathen, darüber auch vorläufig gar keine Ansicht zu äußern. Unter der Voraussetzung jedoch, daß die einmal gegebene Anregung nicht ohne Erfolg bleibt, möchten wir darauf aufmerksam machen, daß es gut sein wird, hinsichtlich der Organisation und Befugnisse des gewünschten volkswirthschaftlichen Senats von vorn herauf die Erfahrungen, welche in Frankreich der „Conseils etc.“ gemacht hat, im Auge zu behalten. Dazu gehört vor allen Dingen, daß die Ernennung der Senatsmitglieder nicht lediglich durch die Regierung stattfinden darf, sondern zum Theil — und zwar zum überwiegenden Theil — durch die commerciellen, industriellen und landwirthschaftlichen Corporationen, Verbände etc. geschehen muß. Nicht minder wichtig würde es aber sein, daß die Reichsregierung gesetzlich verpflichtet würde, bei jeder einschlägigen Frage eine gutachtliche Aeußerung des Senats zu veranlassen. Hängt es nämlich lediglich vom Belieben der Reichsregierung ab, wann jener Beirath in Wirklichkeit treten soll, dann dürfte der Letztere unter Umständen gelegentlich eine ebensowenig beneidenswerthe Rolle spielen, wie dies der „Conseil“ zur Zeit Napoleons III. thatsächlich mitunter zu thun gezwungen war.

In Grabesnacht.

Erzählung von Jenny Hirsch.
(Fortsetzung.)

Das that er denn auch, und Heinrich ließ die Strafpredigt, zu welcher der Dinkel sich aufraffte, sehr ruhig und demüthig über sich ergehen.

Er sowohl wie Helene führten die Kraftanstrengung, welche Lindhorn machte, auf die Einflüsterungen des Buchhalters zurück, und es war ihnen höchst gelegen, daß beide sich so gründlich über das Ziel von Heinrichs abendlichen Ausgängen täuschten.

Während man ihn in einem Vergnügungslokale glaubte, war Heinrich in erster Reihe beschäftigt.

Zuerst hatte er Unterricht in den Handelswissenschaften genommen, dann war ihm auf seine Bitten durch seinen Lehrer, dem der Fleiß und die schnelle Fassungs-gabe des jungen Mannes die größte Theilnahme und Bewunderung abgewann, eine Stelle auf einem Comptoir verschafft worden, wo der Geschäftsgang es nothwendig machte, daß Abends bis in die Nacht gearbeitet ward. Man hielt ihn dort für einen armen Commis,

der sich durch die Arbeit der Abendstunden noch einen Nebenverdienst verschaffen wollte, und packte ihm, der sich zu allem bereit fand, Buchführung, Coir Spöndung und Kassengeschäft auf. Er war für das gesammte Personal eine Art von Heimgelmann, der die unfertig zurückgelassene Aufgabe löste, so daß sie am andern Morgen sauber und fertig dalag.

Auf diese Weise gelang es Heinrich, sich in verhältnismäßig kurzer Zeit einen Schatz kaufmännischer Kenntnisse aneignen, von denen Niemand auf dem Comptoir seines Onkels und am wenigsten der Buchhalter eine Ahnung hatte.

Mit seinen erweiterten Kenntnissen schärfte sich sein Blick. Er beobachtete Herrn Greif's Thun und Treiben sehr genau, und nun kam ihm manche Manipulation des Buchhalters verdächtig vor, und er machte sich seine eigenen Gedanken über Geldsummen, die ein- und ausgingen. „Ich bin jetzt so gut wie überzeugt davon, daß dein Verdacht gegen Greif begründet ist“, sagte er zu Helene, könnte ich nur zu seinen Büchern gelangen, so wollte ich bald den Beweis dafür führen.

„Ist das nicht möglich?“ fragte sie.

„Nein. Bei Tage sitzt er davor und Nachts schlief er sie in das feuerfeste Gewölbe, wo er allein den Schlüssel hat.“

„Was ist zu thun?“ seufzte sie. „Heinrich, wir müssen handeln ich fürchte, sonst ist es zu spät.“

„Beruhige dich“, tröstete er sie, „ich werde und muß Mittel und Wege finden, mir Einsicht in die Bücher zu verschaffen, dabei ich mir die dazu nöthigen Kenntniße aneignen können, wird mir auch das andere gelingen. Du bist zu viel allein, liebe Helene, deshalb siehst du alles, so schwarz. Von nächster Woche an leiste ich dir wieder Gesellschaft, ich habe meine zweite Stelle gefunden“, fügte er lachend hinzu.

Ehe er diesen Voratz ausführen konnte, ward aber sein Geheimniß entdeckt. Greif, der instinktiv fühlte, daß er von Heinrich bearbeitet wurde, und beobachtet wurde, hatte ihn zuletzt mit einem völligen Spionierthum umgeben und erfuhr zu seiner namenlosen Ueberraschung, daß der junge Mann jeden Abend bis in die Nacht hinein auf einem Comptoir arbeite.

„Was veranlaßt ihn dazu?“ fragte er sich. „Des Gelderwerbes halber braucht er es nicht zu thun, also will er lernen und seinen Kenntniße benutzen, um — um —“ Er vollendete nicht. „Er oder ich“, murmelte er. „Er oder ich.“

Von diesem Tage änderte er sein System. Heinrich wurde zur Kasse versetzt und mit wichtigen Arbeiten vertraut.

„Siehst du, daß du Greif Unrecht gethan hast“, frohlockte der Banquier, als er dem Neffen diese Maßregel verkündete. „Er hat dich nach sich zu dem verantwortlichen Posten im ganzen Comptoir ausersieht. Wißt du es wirklich leisten können?“

„Ich werde es leisten. Wenn mir nur Herr Greif seine Bücher auch anvertrauen wollte, ich nähme gar zu gern Einsicht davon.“

Helene erkraucht. „Wie kannst du das zum Vater sagen?“ flüsterte sie, „er wird es —“

Sie konnte nicht vollenden, denn der Diener meldete Herrn Greif.

„Ich habe ihn zur Feier des glücklichen Avancements zu Tisch eingeladen und ganz vergessen, es dir zu sagen, Kind“, erklärte Lindhorn halb abtöndelnd seiner Tochter, dann eilte er dem Buchhalter entgegen und rief:

„Gut, daß Sie kommen, mein Neffe kann Ihnen sein Anliegen nun selbst vortragen.“

„Was wünscht der junge Herr?“ fragte Greif mit seiner gewöhnlichen Ironie.

„Er möchte gern Einsicht in Ihre Bücher nehmen, will Ihnen wahrscheinlich Fehler nachweisen“, lachte Lindhorn, der schon etwas stark geäußert zu haben schien.

„Ich werde nicht ermanngeln, Ihnen dazu Gelegenheit zu geben“, versetzte der Buchhalter und schob einen Blick tödtlichen Hasses auf den jungen Mann.

„Nimm dich in Acht, Heinrich, der Glende führt etwas gegen dich im Schilde“, flüsterte Helene.

Heinrich drückte ihr lächelnd die Hand.

„Was sollte er mir anhaben können“, erwiderte er ebenso leise.

Es schien in der That, als ob ihre Besorgnisse übertrieben gewesen wären.

Wochen vergingen, Heinrich füllte seinen Posten als Kassier zur Zufriedenheit des Disponenten aus und verlebte von neuem schöne, stille, glückliche Abende an der Seite seiner Cousine. Greif schien jede Feindseligkeit gegen ihn vergessen zu haben, es war auch längere Zeit nichts vorgekommen, was seinem Verdachte neue Nahrung gegeben hätte, und beinahe überredete er sich, daß er ihm wohl zu viel gethan und aus der Ferne die Dinge falsch beurtheilt habe, während jetzt, wo sich ihm eine klarere Einsicht bot, sie sich anders darstellten.

„Haben Sie gestern Abend Kassenschluß gemacht, Herr Lindhorn?“ fragte der Disponent eines Abends kurz vor dem Schluß des Comptoirs.

„Gewiß“, war die prompte Antwort des jungen Mannes. „Sie wissen ja, daß ich das jeden Abend thue, ich bin soeben mit meinem heutigen Abschluß fertig.“

„So will ich wünschen, daß Sie ihn sorgfältiger gemacht haben, als den gestrigen“, erwiderte Herr Greif mit spöttischem Tone. „Die Kasse stimmt nicht.“

„Sie stimmte gestern vollkommen.“

„Und ich sage Ihnen, Sie müssen sich geirrt haben, es fehlen fünf-hundert Thaler.“

Wider seine sonstige Gewohnheit hatte er ziemlich laut gesprochen, so daß der Chef, der vor Schluß des Geschäftes noch einmal die Ründe durch sämtliche Zimmer machte, aufmerksam ward und näher trat.

„Was haben Sie mit Heinrich, Herr Greif?“

„D nichts, nichts, ein kleiner Rechnungsfehler“, wehrte der Buchhalter ab, „wir finden das schon.“ Heinrich war aber nicht gesonnen,

die Beschuldigung auf sich sitzen zu lassen“ und erklärte sehr bestimmt: „Ich habe keinen Irrthum begangen, Onkel, meine Kasse stimmt gestern Abend.“

Der Banquier warf einen fragenden Blick auf den Buchhalter. „Es fehlen fünfhundert Thaler“, versetzte dieser ruhig und ein-tönig.

„Irrer ist menschlich, Heinrich“, sagte der Banquier freundlich. „Rechnen wir noch einmal.“

Der Buchhalter rechnete, Herr Lindhorn rechnete, Heinrich rechnete selbst, und mußte eingestehen, daß in der That fünfhundert Thaler mehr gebraucht waren als in der von ihm abgelieferten Kasse sich vorgefunden hatten.

Herr Lindhorn sah betroffen aus, der Buchhalter nahm eine feierlich theilnehmende Miene an, der junge Mann war in der größten Bestürzung.

„Onkel ich versichere dir, Buch und Kasse stimmten gestern ganz genau.“

„Du hast dich selbst vom Gegentheil überzeugt.“

„Wohin sollte das Geld wohl gekommen sein?“

„Das müssen sie am besten wissen, Herr Heinrich Lindhorn“, sagte der Buchhalter mit eigenthümlicher Betonung.

„Herr, was unterfangen Sie sich!“ fuhr Heinrich auf. Der Onkel legte ihm die Hand auf den Arm.

„Still, Heinrich, still. Man darf von der Sache nichts hören, die jungen Leute werden schon aufmerksam.“

„Ich kann mir doch aber eine solche Beschuldigung nicht ins Gesicht schleudern lassen.“

Herr Lindhorn nahm seinen Neffen unter den Arm und führte ihn abseits.

„Heinrich“, sagte er in eindringlichem Tone, „du hast in letzterer Zeit ein etwas lockeres Leben geführt, bist jede Nacht spät nach Hause gekommen, das kostet Geld. Du hättest dich mir anvertrauen sollen.“

„Onkel“, unterbrach ihn der junge Mann, „wie kannst du mich einer solchen Niedrigkeit, einer solchen Undankbarkeit fähig halten.“

„Du hast das Geld ja nicht anwenden wollen, warst nur in augen-blicklicher Verlegenheit, wolltest es nächstens wieder zulegen, dachtest nicht, daß Herr Greif so bald erwiderte, man kennt das.“

„Onkel, ich bitte dich —“

„Schon gut, schon gut, mein Junge, wir wollen die Sache schon ausgleichen, thue es nicht wieder“, entgegnete Lindhorn, ohne auf ihn zu hören, trat er wieder zu Greif:

„Schreiben Sie die fünfhundert Thaler auf das Conto für meine persönlichen Ausgaben, Herr Greif, damit ist die Sache ausgeglichen.“

„Für mich nicht, Onkel, ich lasse diesen entehrenden Verdacht nicht auf mir sitzen!“ rief der junge Mann.

„Und ich will nicht, daß das Personal eine Ahnung von der ganzen Angelegenheit habe!“ gebot Herr Lindhorn in einem Tone, wie Heinrich von ihm noch nicht vernommen hatte. „Hier ist nicht der Ort, darüber weiter zu verhandeln, selbst in meinem Privatcomptoir mag ich nicht darüber geredet haben. Wir werden uns zu Hause verständigen, für jetzt wünsche ich, daß nichts gethan werde, was Anlaß zu der Vermuthung geben könnte, als wäre zwischen uns etwas Besonderes erörtert worden.“

Er grüßte und verließ das Comptoir.

„Herr Greif, Sie wissen —“ wandte sich Heinrich zu dem Buchhalter.

„Daß Sie ein lockerer Geistig sind“, unterbrach ihn dieser. „Ich verbitte mir hier jede Scene, Sie haben den gemessenen Befehl des Chefs gehört. Rechtfertigen Sie sich bei ihm, wenn Sie können; für den Augenblick helfen Sie mir aber die Bücher und die Kasse verschließen, damit Niemand Verdacht schöpft.“

Es gehörte seit einiger Zeit zu Heinrich's Obliegenheiten und war ihm als besonderer Vertrauensposten übertragen worden, dem Buchhalter allabendlich behilflich zu sein, die Bücher, Gelder und Dokumente nach dem feuerfesten Gewölbe zu bringen und dort zu verschließen. Es blieb ihm nichts übrig, als auch jetzt der Aufforderung dazu Folge zu leisten.

„Ich werde meinem Onkel alles sagen, er soll wissen, wo ich meine Abende zugebracht habe“, nahm sich Heinrich vor, während er mit einigen schweren Büchern im Arm dem Buchhalter folgte, der vor ihm die Treppe hinabgestiegen war und die Thür des Gewölbes aufgeschloffen hatte. Es war an diesem Abend besonders viel zu verschließen, so daß Heinrich mehrmals herauf und wieder hinunter gehen mußte. Gerade als er mit den letzten Büchern im Arm die Treppe hinuntergehen wollte, sah er, einen Blick durch die Zimmerreihe werfend, daß schon sämtliche Pulte verlassen waren.

Das Gewölbe bestand aus zwei Abtheilungen. In der vorderen wurden die Bücher mit Papiere aufbewahrt, die täglich ins Comptoir gebracht werden mußten, der hintere Raum diente zur Aufbewahrung der Dokumente und der wichtigsten Bücher des Chefs und des ersten Buchhalters. Bei Tage waren beide Räume nur durch eine Thür von Eisenstern getrennt, in der Nacht schloß sie aber die große feuerfeste Thür von einander ab.

Beide Gewölbe waren durch Gaslicht zu erleuchten, da aber der Schein der Flammen aus dem erstern in das letztere fiel, so wurden meistens nur im Borderraum die Lampen angezündet.

„Ich habe schon alles hinweggeräumt“, rief Herr Greif dem herunterkommenden Heinrich entgegen, „legen Sie den Kasten, den Sie im Arme haben, an seinen Platz und folgen Sie mir; es ist schon spät. Können Sie sehen oder soll ich im zweiten Gewölbe eine Flamme anzünden?“

(Fortsetzung folgt.)